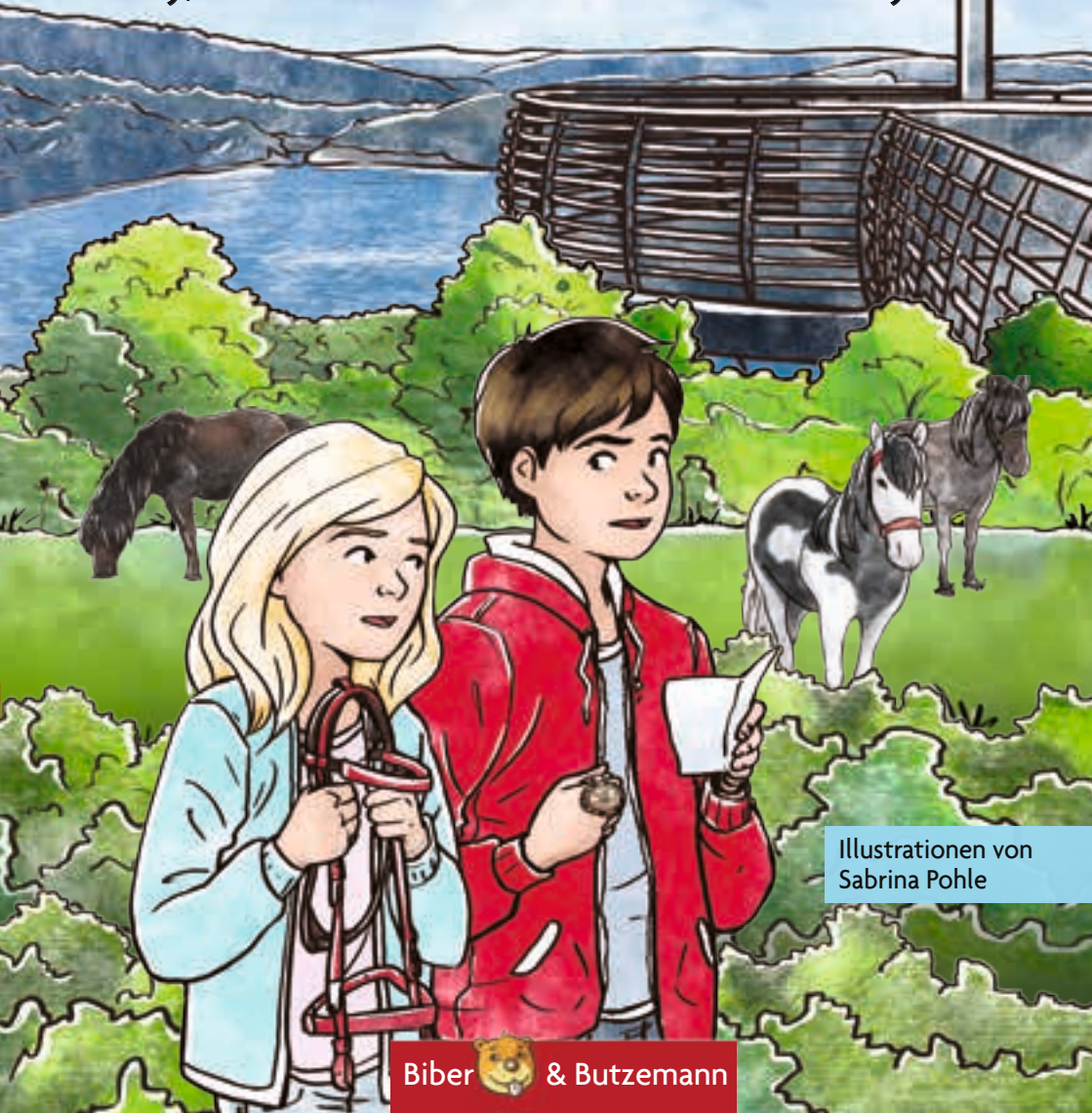



Abenteuer im Sauerland

Tanja
Klose

Lilly, Nikolas und die verschwundenen Ponys



Illustrationen von
Sabrina Pohle

Biber  & Butzemann

Tanja Klose

Abenteuer im Sauerland

Lilly, Nikolas und die
verschwundenen Ponys

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de,
auf facebook.com/biberundbutzemann oder
auf instagram.com/biberundbutzemann.

► Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßige Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Für Milana

Copyright
Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche
1. Auflage, 2022

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Tanja Klose
Illustrationen: Sabrina Pohle
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Juliane Jacobsen
Lektoratsassistent: Dilay Aydinoglu, Kati Bieber, Martina Bieber, Leah Hentschel, Larissa Müller, Michelle Stark
Korrektorat: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Longo SPA | AG, Bozen
ISBN: 978-3-95916-098-8

Inhalt

1	Pferde, Hühner, Rehe und Co.	4
2	Verschwundene Ponys und eine abenteuerliche Aufzugfahrt	9
3	Zu Besuch auf der Höhenburg Altena	13
4	Nervenkitzel am Erlebnisberg Kappe	20
5	Kletter- und Rutschpartien am Spiel Berg	29
6	Ausflüge in die Welt der Steine und Felsen	34
7	Eine Schiffsfahrt und Geocaching am Sorpesee	40
8	Übergabe an der Feuerwache	46
9	Dinosaurier und Wasserspaß in Brilon	51
10	Nachbarschaftshilfe und der Schatten am Lagerfeuer	56
11	Weit und hoch hinaus am Biggensee	62
12	Der komische Kauz von nebenan	68
13	70 Fußballfelder unter Tage	74
14	Großer Spaß im Abenteuerland	78
15	Der hölzerne Turm	84
16	Rehe, Wildschweine und Co. im Bilsteintal	89
17	Frühstück und Baden am Hennesee	95
18	Wiedersehen macht Freude	101
19	Des Rätsels Lösung	108
20	Abschiedsfrühstück in Arnsberg	113
21	Denkmal und Ruine mit Aussicht	115



Pferde, Hühner, Rehe und Co.

„Hilfe, sie kommen!“, rief Lilly lachend. Nach unzähligen Runden „Wörter aus Kennzeichen raten“, hatten sie ihren Urlaubsort fast erreicht. „Schau mal, da vorn ist schon wieder ein HSK.“

„Kein Wunder, unsere Urlaubsregion liegt ja auch im HSK. Das steht für Hochsauerlandkreis“, warf Papa ein.

Endlich. Hügelauf, hügelab schlängelten sich die Straßen durch die Sauerländer Landschaft, und die vier Urlaubsgäste erreichten am frühen Nachmittag Wenholthausen, einen Ortsteil von Eslohe. Ein Schild mit einem großen Hufeisen, einer lachenden Sonne und der Aufschrift „Herzlich willkommen auf dem Sonnenhof“ begrüßte sie an der Einfahrt des Bauernhofs.

„Oh, schaut mal, dort sind schon die ersten Ponys!“, sagte Lilly begeistert, als sie die Pferde auf der benachbarten Wiese erblickte.

Papa parkte direkt am Rande des Hofes, stieg aus und streckte sich. „Alle aussteigen, wir sind da!“

Das große Bauernhaus strahlte weiß in der Sonne. „Die roten Blumen vor den Fenstern sehen aber toll aus!“, schwärmte Mama.

„Da hinten ist bestimmt der Stall!“, rief Lilly aufgeregt und zeigte auf ein flaches Nebengebäude mit vielen kleinen Fenstern. Nikolas nickte zustimmend.

„Der Hof sieht wirklich einladend aus! Und wir haben einen perfekten Parkplatz, hier im Schatten unter dem großen Baum“, freute sich Papa und öffnete den Kofferraum.

„Lass das große Gepäck im Auto, wir schauen erstmal, wo wir hinmüssen“, schlug Mama vor.

Gerade als die vier über den Hof gehen wollten, öffnete sich die Scheunentür. Ein hochgewachsener Mann trat heraus und kam auf sie zu. „Hallo zusammen, ich bin Harry Schrader. Ihr seid wohl unsere neuen Feriengäste?“

Lilly und Nikolas nickten erfreut. Papa stellte sie kurz vor.

„Ich hole schnell meine Frau, die zeigt euch, wo ihr hinmüsst“, sagte Harry.

Währenddessen trat bereits eine blonde Frau mit einem geflochtenen Zopf über der Schulter aus dem Haus. Sie lächelte. „Willkommen, ich bin Gerti Schrader. Da habt ihr aber eine lange Anfahrt gehabt, wollt? Ich zeige euch eure Wohnung.“ Sie ging voraus zu einem zweistöckigen Nachbargebäude mit bunten Blumen vor den Fenstern. „In den nächsten zehn Tagen wohnt ihr in unserem gemütlichen Fuchsbau. Ich hoffe, er gefällt euch.“

Die Geschwister kicherten über den Namen. „Na, Bruderfuchs!“, sagte Lilly scherzhaft.

„Haha, selber Schwesterfuchs!“, witzelte Nikolas zurück.

Sie betraten die helle, geräumige Wohnung und sahen sich um. Nikolas schmiss seinen Rucksack auf das bequeme Ecksofa und erntete einen warnenden Blick von Papa. Lilly riss gespannt die ersten Türen auf, um sich die Schlafzimmer anzuschauen.

„Zwei Betten, ein kleiner Schreibtisch, frische Blumen und Pferdebilder an der Wand. Das ist doch gemütlich!“, kommentierte Mama, die über die Schulter ihrer Tochter ins Kinderzimmer blickte. Lilly nickte und rief Nikolas zu sich. „Wer schläft wo?“

„Sehr schön!“, sagte Papa, als auch er sich umgesehen hatte.

Die Hofbesitzerin lächelte. „Das freut mich. Direkt nebenan wohnen zwei weitere Gäste, die sind allerdings heute unterwegs. Das Mädchen müsste ungefähr in deinem Alter sein, Lilly. Kommt erstmal an, packt aus, und dann zeige ich euch später gern den Hof.“ Damit verabschiedete sich Gerti von ihnen, und sie holten das restliche Gepäck.

Nachdem alles weggeräumt war, hielt die Geschwister nach der langen Fahrt nichts mehr im Haus.

„Möchtet ihr euch erst den Hof anschauen, oder sollen wir zunächst die Gegend erkunden?“, wollte Mama wissen.

„Erst den Hof! Ich möchte unbedingt die Pferde sehen“, bat Lilly aufgeregt.

„Ach kommt, lasst uns erst eine Runde spazieren gehen“, schlug Papa vor.

„Och Menno!“, antwortete sie enttäuscht und zog die Mundwinkel nach unten.

„Wir brauchen ja keine große Runde gehen, aber uns ein bisschen die Beine vertreten nach der langen Fahrt“, erwiderte Papa.

Sie verließen die Wohnung und trafen auf dem Hof auf Harry. Dieser empfahl ihnen eine schöne Runde am Wildgehege entlang und erklärte ihnen den Weg.

„Und wenn ihr dann noch einen Abstecher machen wollt, könnt ihr am Ende der Habbeckestraße zum *Lauschgeist* gehen. Das ist die riesige Skulptur eines Kopfes – aber keine Sorge, der läuft euch nicht weg.“

So machten sich die vier auf den Weg. Die schmale Teerstraße führte sie vorbei an saftig grünen Wiesen, auf denen Pferde grasten und Kühe faul in der Sonne lagen.

„Schaut mal, da oben am Hang stehen zwei Ponys im Schatten, die wollen wohl keinen Sonnenbrand kriegen!“, scherzte Lilly.

Sie erreichten einen Spielplatz. „Cool, der hat sogar eine Seilbahn!“, rief Lilly und flitzte los. Nikolas rannte ihr hinterher. Nachdem die beiden auch noch eine Runde geschaukelt hatten, spazierte Familie Sonnenschein weiter.

Kurz darauf folgte bereits das Damwildgehege, wo sie die zahmen Tiere mit Gras fütterten.

Nach einer Stunde hatten sie den Spaziergang fast hinter sich gebracht, und Mama fragte: „Wollt ihr noch zu diesem *Lauschgeist* gehen oder lieber zurück auf den Hof?“

„Bitte zu den Ponys. Zu dem Geist können wir immer noch!“, bettelte Lilly.

So kehrte die Familie zurück und ließ sich von Gerti den Sonnenhof zeigen. In den Stallungen befanden sich zwei Pferde sowie nebenan einige Schafe in einem offenen Stall. Auf den benachbarten Wiesen grasten Dutzende Pferde. „Dort hinten sind unsere beiden Reitponys Lisa und Moritz“, sagte Gerti und wies auf ein dunkelbraunes und ein schwarz-weiß geschecktes Tier.

„Oh, cool, dürfen wir die auch mal reiten?“, fragte Lilly.



Gerti nickte lachend und berichtete, dass die Ponys an diesem Tag schon auf einem langen Ausritt unterwegs waren. „Aber morgen können wir das nachmittags gern einplanen. Habt ihr denn schon Reiterfahrung?“, wollte Gerti wissen.

Lilly und Nikolas nickten gleichzeitig. „Ja, wir haben schon öfter Urlaub auf dem Bauernhof gemacht, und da sind wir auch immer mal geritten“, berichtete Nikolas. „Wir sind vielleicht keine Profis, aber können uns durchaus im Sattel halten, oder, Lilly?“

„Stimmt! Weißt du noch, in unserem Urlaub auf Rügen und im Münsterland? Du kannst dich im Sattel halten, ich bin nach einigen Reitstunden inzwischen sogar ganz gut“, sagte sie stolz.

Schließlich erreichten sie den riesigen Garten. Hier gab es unterschiedliche Spielgeräte, ein Trampolin, einige Liegestühle und Hängematten. Jenseits des Gartens zeigte Gerti ihnen den Hühnerstall, wo sie in den nächsten Tagen helfen konnten, die Eier einzusammeln.

„Zeit fürs Abendessen“, rief Mama nach der Besichtigung über den Hof. Lilly und Nikolas winkten Gerti zu und folgten ihren Eltern in den Fuchsbau. Während sie sich über den mitgebrachten Nudelsalat und die Brötchen hermachten, besprachen sie die Pläne für den nächsten Tag.

„Habt ihr Lust, morgen mit einem Museum oder einer Burg zu starten?“, stellte Papa den Kindern zur Auswahl.

„Burg!“, rief Nikolas wie aus der Pistole geschossen.

Lilly nickte mit vollem Mund. Nachdem sie hinuntergeschluckt hatte, stimmte sie ihrem Bruder zu. „Auf jeden Fall erst zur Burg!“

„Alles klar! Dann fahren wir morgen nach Altena und schauen uns die Burg an. Vor Ort können wir ja schauen, ob sich das mit einem spannenden Museumsbesuch verbinden lässt.“



Verschwundene Ponys und eine abenteuerliche Aufzugfahrt

Am nächsten Tag war Familie Sonnenschein ungewohnt früh auf den Beinen. Ein Ausflug zur *Burg Altena* stand auf dem Programm. Diese galt als eines der Wahrzeichen der Region. Nach dem Frühstück packten sie schnell eine Tasche mit Proviant, und schon konnte es losgehen.

Als sie aus der Haustür traten, trafen sie auf Gerti, die hektische rote Flecken im Gesicht hatte und ganz aufgeregt über den Hof eilte. „Ist alles in Ordnung?“, fragte Mama besorgt.

„Nein! Ich kann es immer noch nicht glauben, aber unsere beiden Reitponys Lisa und Moritz sind nicht mehr auf ihrer Weide“, schimpfte Gerti aufgebracht.

Sie erklärte, dass sie die beiden Ponys an diesem Vormittag schon früh zum Stall holen wollte, weil sich für neun Uhr die ersten Reiterinnen angemeldet hatten. Als sie zur Wiese kam, war das Gatter geschlossen, aber die Ponys waren verschwunden.

„Wie, verschwunden?“, fragte Nikolas ungläubig.

„Und das ausgerechnet hier bei uns, wo man eigentlich ganz unbesorgt die Haustüren unverschlossen lassen kann. Jeder kennt jeden. Solange ich denken kann, ist nie etwas gestohlen worden“, jammerte die Hofbesitzerin. „Mein Mann ist bereits mit zwei Angestellten auf der Suche, und ich wollte jetzt gleich auch los, nachdem ich bei der Polizei angerufen habe. Dann schüttelte sie leicht den Kopf, als wollte sie

sich zur Ordnung rufen, straffte die Schultern und meinte zu Familie Sonnenschein: „Aber jetzt macht ihr erst mal euren Ausflug, und vielleicht sind die Ponys ja wieder aufgetaucht, wenn ihr zurück seid.“

Die Kinder gingen mit hängenden Schultern zum Auto. „Ich hatte mich so auf das Reiten gefreut!“, sagte Lilly traurig. „Hoffentlich ist den Ponys nichts passiert!“

„Warte erstmal ab, vielleicht sind die beiden heute Abend wirklich schon wieder da, wenn wir zurückkommen“, versuchte Mama ihre Tochter aufzumuntern.

„Aber die können doch nicht einfach verschwinden?“, überlegte Nikolas laut. „Und das ausgerechnet an unserem ersten Tag!“

Papa schüttelte den Kopf und bestätigte: „Das ist wirklich ein blöder Zufall!“

So machte sich Familie Sonnenschein auf den Weg Richtung Altena. Etwa eine Stunde später folgten sie der Beschilderung zum Parkplatz. „Schaut mal, dort am Fluss. Seht ihr die Bäume aus Draht?“, fragte Mama und deutete zum Wasser.

„Die sehen ja abgefahren aus!“, erwiderte Nikolas.

„Draht ist in der Stadt allgegenwärtig, Altena wird auch als Drahtzieherstadt bezeichnet. Bereits im Mittelalter lag hier das Zentrum des deutschen Drahtgewerbes, und der historische Drahthandelsweg führte hier durch“, wusste Papa.

Sie fanden auf Anhieb einen freien Platz auf dem großen Parkplatz im Zentrum. „Wir müssen allerdings noch ein Stück zu Fuß gehen, um zur Burg zu kommen“, bemerkte Papa. Sie packten ihre sieben Sachen und machten sich auf den Weg.

Während sie durch die Innenstadt spazierten, kehrten Lillys und Nikolas' Gedanken immer wieder zum Hof und zu den verschwundenen Ponys zurück. „Hoffentlich sind Lisa und Moritz heute Abend wieder zurück“, überlegte Lilly laut, und Nikolas nickte.

Als sie um eine Ecke bogen, wurden sie jedoch abgelenkt. „Schaut, da oben ist die Burg!“, rief Nikolas.

„Aber wie kommen wir denn da hoch?“, stutzte Lilly.

„Es gibt zwei Wege zur Burg“, sagte Papa. „Man kann den Hügel zu Fuß erklimmen, und es gibt einen *Erlebnisaufzug*, der die Besucher zum alten Gemäuer hinaufbringt. Wir haben uns gedacht, wir fahren mit dem Fahrstuhl hinauf und laufen anschließend wieder hinunter.“

„Au ja, *Erlebnisaufzug* klingt spannend“, antwortete Lilly und hüpfte aufgeregt los. Wenige Gehminuten später erreichten sie bereits den Eingangsbereich des *Erlebnisaufzugs*. Papa freute sich an der Kasse über das vergünstigte Familien-Kombiticket, mit dem sie auch die *Burgmuseen* und das *Drahtmuseum* besuchen konnten.

Nach einer kurzen Einführung betrat die Familie den abgedunkelten Stollen, der zum Fahrstuhl führte, und begab sich auf Zeitreise durch eine Sagenwelt. Interaktive Mitmachstationen luden zum Ausprobieren ein, und Lilly und Nikolas lauschten gespannt den Erzählungen über sagenumwobene Orte im Sauerland. Sie erfuhren etwas über das *Felsenmeer Hemer*, welches in den nächsten Tagen noch auf ihrem Ferienprogramm stand, anschließend verharrten sie ganz still vor einem animierten Reh-Video.

„Das ist ja lustig! Lilly, komm schnell“, rief Nikolas kurz darauf und winkte Lilly zu einem der Erlebnistore über den Fischen. „Die Fische schwimmen weg, wenn du hier draufgehst!“

„Mein Bruder, der Fischjäger!“, witzelte Lilly und betrat ebenfalls den Fußboden mit den Wassertieren.

Ruckzuck erreichten sie den eigentlichen Aufzug. „Haha, schaut mal, da warten schon welche!“, sagte Mama lachend, als sie um die Ecke bog. Und tatsächlich, hinter einer rot-weißen Kette waren vor dem Aufzug fünf Männer in historischen Gewändern an die Wand projiziert.

Der Fahrstuhl öffnete seine Türen, und Familie Sonnenschein stieg ein. Während der 80 Meter langen Auffahrt wurden sie königlich unterhalten und hatten viel zu lachen. Fast zu schnell erreichten sie das Burggelände. Lilly und Nikolas wären am liebsten gleich noch einmal mit dem Aufzug gefahren, aber hier oben gab es ja noch mehr zu entdecken.





Zu Besuch auf der Höhenburg Altena

„Schaut mal da vorn durch das Tor! In dem Teil der Burg kann man übernachten, das ist eine Jugendherberge“, erzählte Mama und wies auf ein Gebäude aus dunklem Mauerwerk. „Die *Burg Altena* ist die älteste Jugendherberge der Welt. Es gibt sie schon seit 1914.“

Papa fragte: „Wollt ihr mal einen richtig schönen Blick auf die äußeren Burgmauern werfen?“

Sie nickten und folgten Papa durch das Tor. Dabei kamen sie an der Jugendherberge vorbei und ließen die Gebäude schließlich hinter sich.

„Wie unbequem eine Kutschfahrt über dieses unebene Kopfsteinpflaster gewesen sein muss“, bemerkte Nikolas.

„Wow, schaut euch das mal an!“, rief Lilly, als sie durch eines der Fenster in der Burgmauer hinunter in die Stadt sah.

Nikolas rannte zu ihr und warf ebenfalls einen Blick durch die runde Öffnung, während Papa fleißig Bilder machte. Als Fotograf hatte er seine Kamera immer dabei. Ihre Blicke fielen direkt auf die unter ihnen liegende Stadt und den Fluss Lenne, der sich durch Altena zog. „Cool!“, rief Nikolas „Von hier aus sieht man, dass die Stadt eigentlich voll grün ist.“

Papa nickte und machte ein letztes Foto von den Häusern rings um den Fluss. Dann folgten sie Mama, die schon ein Stück weitergegangen war.

Sie hielten sich rechts, denn von hier konnte man einen gepflasterten Pfad vor den Außenmauern hinaufgehen. „Was für ein Anblick!“, staunte Mama, während Papa wieder fotografierte. „Das nenne ich mal eine Postkartenperspektive!“



„Kein Wunder, dass die Burg als eine der schönsten Höhenburgen von Deutschland gilt“, dachte Papa bei dem Anblick laut.

„Was ist denn eine Höhenburg?“, wollte Lilly wissen.

Ihr Bruder verdrehte die Augen. „Das sind Burgen, die auf Hügeln oder Bergen gebaut wurden. In der Höhe halt!“

„Es hat halt nicht jeder unzählige Bücher über Ritter und Burgen gelesen, so wie du!“, entgegnete Lilly lachend.

Dann wandten sich die vier wieder dem Inneren der Burg zu und gingen zum Burgmuseum. „Papa, müssen wir da wirklich rein?“, wollte Nikolas wissen, als er den wenig aufregenden Namen *„Museum Grafschaft Mark“* las.

„Wartet erstmal ab.“ Papa zwinkerte ihnen zu. Und er sollte recht behalten. Sie bewunderten die alten, dunklen Holzmöbel vor einer roten Wand, zogen Schubladen mit alten Schriftstücken heraus und inspizierten ein großes Modell der Burg.

„Wow, schaut euch mal diese Wandfliesen dort an!“, sagte Lilly und wies auf einen riesigen Kamin. Sie ging ganz nah heran und bestaunte die Fliesen.

„Stimmt, da sind ja ganz viele unterschiedliche Motive drauf!“, bemerkte Nikolas und betrachtete ebenfalls die weißen Kacheln mit den schwarzen Zeichnungen. Es gab Schiffe und jede Menge Häuser, aber auch eine Brücke war abgebildet.

Über eine Treppe gelangte die Familie in den oberen Teil der Ausstellung. In diesem großen Raum gab es eine ganze Reihe von ausladenden, glänzenden Glaskästen, in denen geläufige Redewendungen geschrieben standen. Zu jeder gab es einen passenden Gegenstand und die entsprechende Erklärung. Selbst Papa und Mama staunten über manche Bedeutungen nicht schlecht.

Nikolas rief lachend: „Mensch, Lilly, kannst du nicht mal einen Zacken zulegen!“ und zeigte auf die entsprechende Vitrine.

„Ich will hier doch nicht durchhecheln“, konterte Lilly mit Blick auf eine andere Vitrine, und die ganze Familie lachte.

Nachdem sie sich eine Weile mit der Herkunft der Redewendungen beschäftigt hatten, stiegen sie die schmale Wendeltreppe wieder hinab und kamen zu der kleinen Burgkapelle.

„Schaut mal, die vielen Holzfiguren!“, sagte Papa und deutete auf den Altar. Es gab auch zwei bunte Fensterchen und zahlreiche Heiligenbilder.

„Wie wäre es mit mittagessen?“, schlug Mama vor, als sie zurück in den Innenhof der Burg liefen, und ertete von allen Seiten Begeisterung. Sie überquerten den Burghof und nahmen im Schatten von Bäumen an den Picknicktischen Platz, um ihre mitgebrachten Sandwiches zu verteilen.

„Kaum vorstellbar, dass hier fast 900 Jahre Geschichte in den Burgmauern stecken!“, überlegte Papa laut.

Bevor sich Familie Sonnenschein auf die Rückfahrt machte, besuchten sie das nahegelegene *Drahtmuseum*. Die Familie war erstaunt zu erfahren, wie das Drahtziehen funktioniert und wo beziehungsweise wofür im Alltag überall Draht benötigt wird.

„Eine Gondel hat was mit Draht zu tun?“, fragte Mama erstaunt. Und nickte bestätigend, als sie näher an das Ausstellungsstück herantrat. „Stimmt, das hätte ich jetzt gar nicht in den Zusammenhang gebracht!“, kommentierte sie.

„Nikolas, schau mal, das witzige Telefon mit der Micky Mouse!“, rief Lilly ihrem Bruder zu, kurz nachdem die vier das Museum betreten hatten.

„Das ist ja cool! Funktionierte das wirklich mal?“, wollte er wissen.

„Klar, wieso nicht?!“, antwortete Papa und schmunzelte über die bunte Auswahl der ausgestellten Telefone. Er schaute Mama an und sagte: „Da werden Erinnerungen wach, was?“

Mama nickte. „So ein grünes Telefon mit Drehscheibe hatte Oma früher auch.“

Die Kinder taten so, als hätten sie ein riesiges Telefon in der Hand und hielten sich den imaginären Hörer an das Ohr. „Hallo, hallo, Oma, bist du es?“, fragte Nikolas mit verstellter Stimme. Alle lachten.

Auch in den nächsten Ausstellungsräumen gab es jede Menge zu entdecken. Die Familie betrachtete alte Maschinen, große Drahtspulen, jede Menge Bilder und sogar ein beleuchtetes Drahtkleid.

„Wow, dieses Kleid ist der Hammer!“, schwärmte Lilly fasziniert.

„Und dort sind ganz viele Figuren in unterschiedlichen Positionen über der Tür! Die machen vielleicht komische Verrenkungen!“, rief Nikolas.

„Gut erkannt! Die sind ja wirklich alle aus Draht. Sehen die lustig aus!“, bestätigte Mama lachend.

Lilly und Nikolas konnten es kaum erwarten zu erfahren, ob die Ponys wieder aufgetaucht waren. Auf der Rückfahrt zum Ferienhof stand jedoch zunächst noch einkaufen auf dem Programm. Am späten Nachmittag waren die Sonnenscheins schließlich zurück auf dem Hof in Wenholthausen. Die Kinder sprangen sofort aus dem Auto und liefen aufgeregt in den Stall. Hier trafen sie auf Harry. „Und, sind die Ponys wieder da?“, wollten Lilly und Nikolas wissen.

„Leider nein, kein Lebenszeichen von beiden“, antwortete der Ferienhofbesitzer kopfschüttelnd. „Wir haben alles in der Umgebung



abgesucht, und Gerti hat den ganzen Tag über immer wieder mit der Polizei gesprochen, aber es gibt leider nichts Neues.“

Die Geschwister liefen enttäuscht zurück zu ihren Eltern, die gerade den Einkauf ausluden, und berichteten.

Währenddessen trat Gerti mit einer Frau und einem rothaarigen Mädchen aus dem Haus. „Ach, ihr seid zurück, wie schön! Hat es euch gefallen?“

Nachdem Lilly kurz von ihrem Ausflug nach Altena berichtet hatte, stellte die Hofbesitzerin ihre beiden anderen Gäste vor: „Das sind Lina und ihre Mutter Simone. Sie wohnen in der Wohnung direkt neben eurer.“ Die Familien machten sich kurz bekannt.

Lilly und Nikolas wollten unbedingt zur Weide gehen, wo die beiden verschwundenen Ponys am Tag zuvor gestanden hatten. Lina schloss sich ihnen an. „Wie alt bist du?“, fragte Lilly, an Lina gewandt.

„Ich bin neun, und ihr?“

„Ich bin zehn, und mein Bruder Nikolas ist zwölf“, antwortete Lilly.

An der Pferdekoppel angekommen, schauten sich die drei um. Nachdem sie sich das Tor in Ruhe angeschaut hatten, überlegte Nikolas laut: „Also, wenn wirklich nirgendwo ein Loch im Zaun ist, müssen die Ponys absichtlich herausgelassen oder gestohlen worden sein. Dieses Gitter bekommen Pferde doch bestimmt niemals allein auf.“

Lilly und Lina stimmten ihm zu. Alle drei verfielen in nachdenkliches Schweigen. Lina ging ein paar Schritte, setzte sich ins Gras und lehnte sich an einen Pfahl. Lilly und Nikolas folgten ihr.

„Aber wieso sollte jemand diese beiden Ponys stehlen, wo die ganzen Wiesen drum herum voller Pferde sind?“, bemerkte Lilly.

„Gute Frage!“, gab Lina zu.

Lilly setzte sich neben Lina. „Aua! Was ist das denn?“, fragte sie, als sie mit der Hand an etwas Spitzes stieß. Sie hob den Gegenstand auf. „Sieht aus wie ein Schlüsselanhänger!“

Als sie den Metallanhänger gerade näher betrachten wollten, kam Papa vom Stall herüber und rief: „Kinder, kommt ihr zum Essen?“

„Mist! Den schauen wir uns dann besser später in Ruhe an.“ Lilly steckte den Anhänger in die Hosentasche und fragte: „Lina, kommst du morgen früh mit Eier einsammeln?“

„Klaro, bin dabei!“, sagte das Mädchen.

Sie verabredeten sich für den nächsten Morgen am Hühnerstall, während sie gemeinsam zurück zum Hof liefen. Kurz bevor sie Papa erreichten, machte Nikolas Lilly und Lina noch ein unauffälliges Zeichen mit den Fingern vor den Lippen „Wir erzählen erst mal nichts!“, bestimmte er, und die beiden Mädchen nickten, bevor sich ihre Wege trennten.

Als die Geschwister abends in ihr Zimmer gingen siegte die Neugierde. Nikolas setzte sich zu seiner Schwester auf das Bett und forderte sie auf: „Zeig noch mal den Schlüsselanhänger!“

Lilly holte den Schlüsselanhänger aus der Nachttischschublade und reichte ihn Nikolas. Dieser betrachtete das Metallstück im Schein der Nachttischlampe. „Da sind zwei gekreuzte Werkzeuge und ein Helm abgebildet! Hast du das Zeichen schon mal gesehen?“, fragte er. „Es erinnert mich an das Symbol der Bergleute, aber das ist es nicht.“

„Hmm ... Gesehen bestimmt, aber wo, weiß ich nicht mehr“, antwortete Lilly enttäuscht.

„Vielleicht kennt Lina das, ansonsten googeln wir morgen mal“, meinte ihr Bruder. Er packte das Fundstück in sein Hosentasche und ging zurück in sein Bett.



Die Autorin

Tanja Klose Jahrgang 1984, kommt aus dem Land der Tausend Berge, dem Sauerland. Sie schrieb schon in Kindertagen Kurzgeschichten und blieb dem Schreiben später auch beruflich treu. Zwischenzeitlich lebte sie in der Domstadt Köln, nach 15 Jahren Stadtleben zog es sie allerdings zurück aufs Land. Seit 2020 lebt sie mit ihrer Tochter wieder im Sauerland. Sie liebt das Draußensein in der Natur, die Heimat zu erkunden und das Reisen. Ihre Leidenschaften vereint sie auf ihren Blogs.

www.taklyontour.de


www.familienreisefieber.de



Die Illustratorin

Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt die Mutter eines Sohnes auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.

www.splinteredshard.com



Lilly und Nikolas genießen die Ferien im Sauerland. Zwischen Altena, Warstein, Winterberg und Olpe-Sondern entdecken sie Burgen, Höhlen, Seen, Berge und jede Menge abenteuerliche Ausflugsziele. Doch dann verschwinden zwei Ponys vom Ferienbauernhof in Eslohe. Gemeinsam mit ihrer neuen Freundin Lina nehmen die Geschwister die Ermittlungen auf. Werden sie den Pferdedieb schnappen?

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/14701-2006-1001



ISBN 978-3-95916-098-8 18,00 € (D)



9 783959 160988

Quizfragen zum Buch auf
Antolin.de, kostenlose
Unterrichtsmaterialien
auf eduki.com



www.biber-butzemann.de